

Alle deutschen Giftgewächse hier aufzuführen würde zu weitläufig sein und überdies nicht Viel helfen, da nur die eigne Anschauung oder gute Abbildungen dieselben mit Sicherheit unterscheiden lassen. Beschreibung paßt nur für ganz bekannte, an deren Merkmale man nur zu erinnern braucht. So wird wohl Jedermann die Herbstzeitlose kennen, wenn man ihm sagt, daß es die blaßröthliche Blume ist, welche im Herbste, gewöhnlich nach der Entfernung des Grummets, zahllos aus den Wiesen hervorspriest, und weder Stengel noch Blätter hat. Erst im Frühlinge kommen die letzteren, sowie auch eine Samenkapsel, durch deren Körner schon manches Kind vergiftet worden ist. Es ist reine Nachlässigkeit der Landleute, daß sie diese schädliche Pflanze sich so verbreiten lassen, denn es reicht hin, sie zwei bis drei Jahre hinter einander auszurupfen, so erstickt auch die zwiebelartige Wurzel.

Auch das schwarze Bilfenkraut läßt sich ziemlich leicht, selbst ohne Abbildung erkennen, theils an der schmutzig blaßgelben Blüthe, theils an den haarigen Stengeln und verdächtig grün aussehenden Blättern. Noch auffallender sind die Samenkapseln, welche einem Topf mit einem Deckel gleichen, und gerade am meisten zu Vergiftungen Anlaß gegeben haben. Sie sind es, deren Körner zur Betäubung der Fische benutzt werden. Doch ist das Bilfenkraut eins von den Giftgewächsen, welche auch in den Apotheken gebraucht werden, welche man also an geeigneten Orten, d. h. an solchen, wohin keine Kinder und unverständigen Menschen kommen, dulden sollte. Meistens freilich wächst es gerade auf wüsten Plätzen, auf Schutthäufen, an Wegen und Chaussees. Da sollte jeder Vorübergehende, der es als giftig kennt daran denken, es auszurupfen und dadurch vielleicht einem Unglück vorzubeugen.

Von den übrigen Giftpflanzen wollen wir hier nur den Namen angeben, und es den Lehrern überlassen, ihre Schüler näher damit bekannt zu machen. Der Stechapfel, welcher weiter unten noch beschrieben werden wird, die Tollkirsche oder Belladonna, wovon ebenfalls noch ein Vergiftungsfall erzählt werden soll, der Fingerhut, das Eisenhütlein, beide in den Gärten oft zur Zierde, der Wasserschierling, der gefleckte Schierling, die Hundspetersilie, alle drei zu den Doldengewächsen (Rüben) gehörig. Rothe Beeren trägt der, Kellerhals, schwarze die Jaunrübe und die Einbeere. Endlich erwähnen wir noch die Wolfsmilch mit ihrem ägenden, weißen Saft.

Alle Pflanzenkenntniß wird indessen weniger helfen, als die Regel:  
 Ich Nichts, was du nicht als esbar kennst!

## 79. Die Tollkirsche.

Brodhagen den 17. Juli 1846.

An

Herzoglich Sächsischen Kreisphysikus zu Braunstadt.

B e r i c h t

des Herzoglichen Bürgermeisters zu Brodhagen.

Ich beeile mich, Sie von einem unglücklichen Vorfalle zu benachrichtigen, der sich in hiesiger Gemeinde zugetragen hat, und welcher